Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 21

Artikel: Lob des Lebens
Autor: Schmid, F.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lob des Lebens.

Nun da ein jedes Wesen Sich neuem Leben weiht, Rann auch mein herz genesen Von langem Winterleid. Der Schwermut dunkle Weise, Ich höre sie nicht mehr, Von fernher nur grollt leise In meinen Graum das Meer.

flun kann lie wieder glühen
Die Flamme, die mir loht,
flun mögen wieder blühen
Die Rosen, weiß und rot.
Als Parzivals Genosse,
Dem Köchsten zugewandt,
Reit' ich auf stolzem Rosse
Durchs blüh'nde Frühlingsland.

Vielleicht, daß ich gewinne Den heil'gen Gral wie er, Vielleicht, daß höchste Minne Mir funkelt daraus her: Von sel'gem Frauenmunde Ein Ruß, ein ganzes Sein, Von sel'gen Lippen Runde Von glühendem Verein...

Goldene Strahlen fliehen Durch blaue Räume hin, Leuchtende Gräume ziehen Mir durch den trunknen Sinn. Mit allen lichten Fernen, Mit allen klaren Köhn, Mit allen goldnen Sternen, O Leben, bilt du Ichön!

Am Sonntag Jubilate 1908.

F. O. Schmid.



Venedig im XVIII. Jahrhundert.

Von Dr. S. Schoop.



o stand es denn im Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich 1786 den achtundzwanzigsten September Abends, nach unserer Uhr um Fünse, Benedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunen einsfahrend, erblicken und bald darauf diese wunderbare

Inselstadt, diese Biberrepublik, betreten und besuchen sollte. So ist denn auch, Gott sei Dank, Benedig mir kein bloßes Wort mehr, kein hohler Name, der mich so oft, mich den Todseind von Wortschällen, geängstigt hat."

So lesen wir in Goethes "Italiänischer Reise". Und ein anderer großer Schriftsteller, Jean Jacques Rousseau, widmet seinem Aufsenthalt in Benedig eines der berühmtesten Kapitel seiner "Confessions". Er spricht dort an einer gewissen Stelle von den "célèbres amusements de cette ville", welche ihre Hauptanziehungskraft für die vornehmen Reisenden ganz Europas ausmachten. Im November 1580 war der Franzose Michel de Montaigne in Benedig eingetroffen, allerdings nur zu kurzem Aufenthalt; er fand es, wie er in seinem Reisetagebuch erklärt, anders als er es sich vorgestellt hatte, "et un peu moins admirable". Damals war die Republik noch eine Macht, die in Europa mitzählte; zur Zeit Rousseaus und erst recht Goethes war es mit ihrer politischen Herrlichkeit längst vorbei, und als ob sie sich dafür durch einen unaufhörlichen Freudentaumel schadlos halten wollte, hatte die Inselstadt ihre versührerischen Reize erst recht entfaltet und war die Hauptstätte des Bergnügens für ganz Europa geworden.